



DANIEL TRENNEN

# Lernziel Sex

Pro Familia hat eine neue Geschäftsidee entwickelt: Zu »Sexperten« ausgebildete Teenager sollen jüngere Mitschüler zu frühem Sex ermuntern. Denn für Abtreibungen gibt es schließlich pro familia.

Von Hubert Hecker

**P**ro Familia plant für das laufende Jahr an vier mittelhessischen Schulen ein »Peer-Education-Projekt«. Dabei sollen 14/15-jährige Schüler/innen in fünf dreistündigen Schulungen von Pro Familia-Mitarbeitern darauf »trainiert« werden, in den Klassen ihrer Schule im Zweierteam selbständig Sexualkundeunterricht abzuhalten. Vorgesehen sind in den 7., 8. und 9. Klassen jeweils drei mal zwei Stunden Sexualaufklärung durch die »peer educators«. Aus den Schulungsunterlagen geht hervor, dass die »Inhalte der Schulung der peer educators« den zu vermittelnden Klasseninhalten entsprechen. In den beiden ersten Schulungstreffen steht auf dem Stundenplan: »Weiblicher, männlicher Körper, Zyklus, Spermien; Verhütungsmittel, Vor- und Nachteile, Pille danach, schwanger werden, Abbruch.«

Von der Schulleiterin der beteiligten Kestner-Schule in Wetzlar wird das Konzept so charakterisiert: »Dieser Baustein ist als bester Ansatz gedacht, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und sie zu sensibilisieren, sich der Thematik enttabuisiert und damit offen zu nähern, Fragen zu stellen und kompetente Antworten sowie Hilfestellungen zu erhalten« (Schreiben vom 11.11.04). Pro Familia als Betreiber des Programms lobt sich folgendermaßen: »Ziel des Projekts ist eine bewusste Auseinandersetzungen von Jugendlichen mit sich selbst. (...) Begegnungen von Gleichaltrigen zum Thema, sexuelle Identitätsbildung, Austausch, selbständige Durchführung der

Veranstaltung, Meinungsbildung, Förderung von Engagement, Werte und Normen zu hinterfragen und zu besprechen, Kommunikation und Persönlichkeitsförderung.«

Der Ansatz der so genannten Gleichaltrigen-Erziehung, also dass Schüler ihren Mitschüler/innen bei unterrichtlichen Inhalten helfen und nachhelfen, erklären und üben, repetieren und ggf. sogar kleinere Unterrichtsabschnitte unter Anleitung und Aufsicht des Lehrers übernehmen können, ist keine neue pädagogische Erkenntnis und wird an vielen Schulen praktiziert. Etwas völlig anderes ist bei diesem Projekt geplant: Eine schulfremde Beratungsinstitution, deren Mitarbeiter keine schulpädagogische Aus- und Fortbildung absolviert haben, »trainieren« mit verbandseigenen Methoden und Zielen 14jährige Schüler/innen als »Multiplikatoren«, die dann in ihrer Schule »eigenständigen« Sexualkundeunterricht abhalten sollen. Wenn dieser Weg pädagogisch sinnvoll wäre, würde er die gesamte Aus- und Fortbildung von Lehrern in Frage stellen. Schule und Schulaufsicht verzichten darüber hinaus auf Kontrolle von Inhalten und Pädagogik; Pro Familia macht, was es will, z. B. Sexualkunde in der 7. und 8. Klasse, wo es laut Lehrplan gar nicht vorgesehen ist, und propagiert Ziele, die gegen den Erziehungsauftrag der Schule gerichtet sind.

Es ist ausgeschlossen, dass 14jährige Schüler/innen zu den höchst komplexen Fragen von »Verhütungsmitteln, Pille danach, Schwangerschaft, Abtreibungen«

Geschäftstüchtig sorgt »pro familia« dafür, dass die Nachfrage nach ihren Dienstleistungen nicht abreißt.

und Post-Abortion-Syndrom »kompetente Antworten und Hilfestellungen« geben können, wie die Schulleiterin der Wetzlarer Kestner-Schule behauptet. Die Themen um Sexualität, Abtreibung, Kinder und Familie sind nicht nur psychologisch gesehen hoch sensible Bereiche und in der pädagogischen Vermittlung anspruchsvoll, sondern auch in der sozialen und rechtlichen Dimension mit komplexen Fragestellungen verbunden, zu denen 14jährige in keiner Weise mit Hintergrundwissen und Erörterungszugängen beitragen können.

Die ethischen Gesichtspunkte bzw. die entsprechende Verantwortung bei diesen Themenkomplexen ist besonders hervorzuheben. Gesellschaftspolitisch hat die Sexualerziehung »die grundlegende Bedeutung von Ehe und Familie zu vermitteln« (§ 7 des Hessischen Schulgesetzes, »Sexualerziehung«). Von diesen grundgesetzlich verankerten Werten als gesellschaftliche Lernziele, von Sexualpädagogik als Teil der Persönlichkeitserziehung und dem Ziel einer sittlichen Reife mündiger Menschen, wie es das Bundesverfassungsgericht im einschlägigen Urteil 1977 aussagt, ist das Sexualprogramm von Pro Familia meilenweit entfernt. Es ist im Gegenteil zu erwarten, dass Pro Familia diese Schulschiene dazu benutzen will, seinen Blitz-Beratungs- und Verharmlosungsansatz bei Abtreibungen in den Schülerköpfen zu »multiplizieren«.

**»Alles ausprobieren, wenn man Lust dazu hat.«**

Zitat aus Pro Familia-Broschüre

Aus der Pro Familia-Broschüre: »Du veränderst dich. ...mehr darüber wissen« für 13- bis 16Jährige ergibt sich das Programm einer hedonistischen Lebensführung, das Pro Familia über die Schüler-Multiplikatoren an die Siebt- und Achtklässler vermitteln will. Auf S. 14 heißt es: »Das Glied (umgangssprachlich auch Schwanz, Pimmel ...) ist nicht nur zum Wasserlassen (Pinkeln) da. Sondern vor allem auch »zum Sex haben« und Lust erleben – das kann Selbstbefriedigung sein, oder Geschlechtsverkehr (miteinander schlafen), oder alles mögliche andere«. Und: »Alles ausprobieren, wenn man dazu Lust hat«, auch Anal- und Oralver-

kehr sowie »Sexualität mit sich ganz alleine«. Mit solchen Sprüchen werden die Jugendlichen auf eine reduktionistische Sex-Spur gesetzt und mit »allem möglichen anderen« wird die Phantasie eines 13-Jährigen sicher lebenskundig angereichert und zur weiteren Internet-Recherche angeregt. Es ist also völlig berechtigt, dass die Wetzlarer Neue Zeitung die von Pro Familia trainierten Schüler-Multiplikatoren als junge »Sexperten« bezeichnet.

Pro Familia betreibt eine Frühsexualisierung von Jugendlichen, propagiert einen möglichst frühen Geschlechtsverkehr – auch ohne Wissen und gegen den Willen der Eltern. In der besagten Broschüre heißt es: »Es war richtig gut, dass wir die Wohnung ganz für uns hatten, weil ihre Eltern weg waren. (...) Sie war viel entspannter, aktiver, leidenschaftlicher als damals meine Exfreundin«, sagt ein 14-jähriger Junge. Solche Geschichten im »Bravo«-Stil werden bis heute hunderttausendfach in hessischen Schulen über die Pro Familia-Broschüren und -Sexualpädagogen an junge Schüler vermittelt. Bei den jungen Lesern wird für »das erste Mal« ein Leistungsdruck aufgebaut, der von Aktivität und Leidenschaft nur so strotzt. Schließlich ist die indirekte Aufforderung an die Schüler/innen, frühesten Geschlechtsverkehr ohne Wissen und evtl. gegen den Willen der Eltern zu vollziehen, ein Vertrauensbruch zwischen Schule und Elternhaus. Die für den Sexualkundeunterricht verantwortlichen Lehrer sind verpflichtet, die Eltern über dieses Material und die Inhalte des Unterrichts zu informieren. Welche Eltern können dem zustimmen?

Bei so viel frühsexueller Leidenschaft wird natürlich irgendwann »was schief gehen mit der Verhütung«. Kein Problem für Pro Familia: »Denn es gibt noch die Pille danach und die Spirale danach«. Und wenn auch das »schief geht«, gibt es für den Fall, dass »die Schwangerschaft zu große Probleme verursachen würde«, ja noch die »Abbruch«-Beratungsstellen von Pro Familia. Der Inhalt der dort getätigten Blitz-Beratungen wird den Schülern so vermittelt: Die Abreibung selbst sei »nicht riskant«, denn sie bedeutet nur, »dass die oberste Schicht der Gebärmutter Schleimhaut und mit ihr der Embryo (das ist die mehr oder weniger entwickelte befruchtete Eizelle) aus der Gebärmutter entfernt werden. Das kann durch Absaugen oder Ausschaben geschehen oder durch Einnahme einer Pille, die die Abstoßung des Gebärmutterinhalts bewirkt« (S. 66-68). Das also sind die

»kompetenten Antworten sowie Hilfestellungen«, auf die Pro Familia unter der Überschrift »Abbruch« die Multiplikatoren-Schüler trainiert und diese so geschulten jungen Sexperten sollen dann diese verharmloste Abtreibung ihren Mitschüler/innen nahe bringen.

Was Pro Familia in seinen Programmen, Broschüren, Beratungsstellen, Schulungen und somit auch in Schulen über Abtreibungen verbreitet, verstößt in jeder Hinsicht gegen Recht und Gesetz, Bundesverfassungsgerichtsurteile und gesellschaftliche Ethik. Im geltenden § 219 heißt es zum Thema Lebensschutz, was in gleicher Weise für die schulische Vermittlung gilt: »(1) Die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie hat sich von dem Bemühen leiten zu lassen, die Frau zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen und ihr Perspektiven für ein Leben mit dem Kind

### **»Sie war viel leidenschaftlicher als meine Exfreundin.«**

*Zitat aus pro familia-Broschüre*

zu eröffnen; sie soll ihr helfen, eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen. Dabei muss der Frau bewusst sein, dass das Ungeborene in jedem Stadium der Schwangerschaft (also auch als »befruchtete Eizelle«) auch ihr gegenüber ein eigenes Recht auf Leben hat und dass deshalb nach der Rechtsordnung ein Schwangerschaftsabbruch nur in Ausnahmesituationen in Betracht kommen kann, wenn der Frau durch das Austragen des Kindes eine Belastung erwächst, die so schwer und außergewöhnlich ist, dass sie die zumutbare Obergrenze übersteigt.« Für die Schulen hat das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil von 1993 den Lebensschutz zur besonderen Aufgabe gemacht: »Der Schutzauftrag verpflichtet den Staat schließlich auch, den rechtlichen Schutzanspruch des ungeborenen Lebens im allgemeinen Bewusstsein zu erhalten und zu beleben. Deshalb müssen die Organe des Staates in Bund und Ländern erkennbar für den Schutz des Lebens eintreten. Das betrifft auch und gerade die Lehrpläne der Schule.«

Nach dem Bericht der Bundesregierung auf eine Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ist zwischen 1996 bis 2003 die Zahl der Abtreibungen bei Minderjährigen von 4724 um 61,8 Prozent auf 7.645 gestiegen; bei Mädchen unter

15 Jahren hat sich die Abtreibungszahl im gleichen Zeitraum auf 715 fast verdoppelt. Pro Familia dagegen sieht sich durch diese Entwicklung der Jugend-Abtreibungen, bei denen sie kräftig mitgewirkt und mitverdient hat, in ihrer Strategie bestärkt, noch mehr und für noch jüngere Schüler ihren Aufklärungs- und Verführungsunterricht anzubieten. Dabei ist dieses laute Haltet-den-Diebrufen leicht als verlogene Geschäftsmasche von Pro Familia zu erkennen: Aufgrund der massiven Frühsexualisierung durch Pro Familia-Broschüren und -Sexperten, wird es unweigerlich zu einer steigenden Zahl von Frühschwangerschaften kommen. Und diesen schwangeren Mädchen bietet Pro Familia dann ihre Beratungs- und Abtreibungsscheine an, die anschließend in den verbandseigenen Abtreibungskliniken eingelöst werden können. Für jede Blitz-Beratung bekommt Pro Familia einen staatlichen Zuschuss von ca. 50 Euro, für jede Abtreibung kassiert die Organisation mehrere hundert Euro.

Die Lüneburger Ärztin Dr. Gille hat in einer breit angelegten Untersuchung festgestellt, dass 80 Prozent der Jugendlichen im Nachhinein wünschen, sie hätten »mit dem Sex noch warten sollen« (Der Gynäkologe, 7/2004). Auf diesem Hintergrund muss man die Frühsexualisierung in den Aufklärungsbroschüren und -schulungen von Pro Familia tatsächlich als Verführungspädagogik charakterisieren. Das heißt konkret: die Kinder und Jugendlichen haben von sich aus das Gefühl oder die Einstellung, dass sie nicht so früh mit dem Sex beginnen sollten, werden dann aber von Pro Familia dazu ermuntert – alle Bedenken und Risiken herunterspielend –, bedenkenlos mit einer Sexualbeziehung zu beginnen. Diese Pro Familia-Verführungspädagogik steht dem Erziehungsanspruch und -auftrag von Elternhaus und Schule diametral entgegen. Aus diesem Grund sollten die Pro Familia-Schriften und -Sexperten strikt aus der Schule herausgehalten werden.

#### **IM PORTRAIT**

##### **Hubert Hecker**

Der Autor, Jahrgang 1947, ist Oberstudienrat in Hadamar/Westerwald. Er unterrichtet katholische Religionslehre, Geschichte sowie Politik und Wirtschaft.

